

SYNTHETISCHE DROGEN

Drogen der Zukunft

Synthetische Drogen wie Ecstasy breiten sich in Europa weiterhin stark aus. Sie gelten als "Drogen der Zukunft". Der anhaltende Konsum führt zu schweren gesundheitlichen Schäden.

"Löcher im Hirn"

Unter dem Einfluss von "Angeldust" zerschlug der Mann einen Spiegel. Dann nahm er eine Glasscherbe und begann Fleischstücke aus seinem Gesicht zu schneiden. Die blutige Wange warf er seinem Hund zum Fressen vor. Der Amerikaner überlebte – entsetzlich entstellt. Dieses grauenhafte Ereignis in den USA verarbeitete der Autor des verfilmten Erfolgsromans "Das Schweigen der Lämmer" in seiner Buch-Fortsetzung "Hannibal".

"Angeldust" (Engelstaub) ist eine der gefährlichsten synthetischen Drogen – mit fatalen Auswirkungen. "Dieses Metamphetamin löst sämtliche körpereigenen Glückshormone auf einen Schlag aus", erläutert Jörg Mölling, Drogenbekämpfungsexperte bei Europol in Den Haag. "Der Konsument ist kurze Zeit der glücklichste Mensch, dann kommt der Absturz." Die körpereigenen Glücksbotenstoffe sind verbraucht, die Spirale beginnt sich zu drehen: Es kommt zu einer starken psychischen Abhängigkeit, die Dosis wird gesteigert – bis zum tödlichen Ausmaß.

Angeldust ist glücklicherweise in Europa nur vereinzelt anzutreffen, der Konsum anderer synthetischer Drogen wie Ecstasy nimmt aber stark zu.

Vier Millionen Ecstasy-Tabletten wurden 1998 in der Europäischen Union sichergestellt, ein Bruchteil der Menge, die sich auf dem Markt befindet. In der Europäischen Union haben im vergangenen Jahr im Durchschnitt 14 Prozent der Bürger in ihrem direkten Umfeld mit drogenbezogenen Problemen zu tun gehabt, berichtet Drogenbekämpfer Mölling. Synthetische Drogen haben Kokain in der Drogenbeliebtheitsskala überholt und liegen nach Cannabis auf dem zweiten Rang. "Ich wage die Prognose, dass vollsynthetische Betäubungsmittel die Droge der Zukunft sind – maßgeschneidert für die Bedürfnisse des Konsumenten und mit erschreckenden Auswirkungen."

Untersuchungen in Großbritannien haben ergeben, dass der anhaltende Konsum von Ecstasy und anderen Amphetaminen schwere Gesundheitsschäden mit Langzeitfolgen hervorruft. Eine Reihe plötzlicher Todesfälle bei Jugendlichen ist auf diese Droge zurückzuführen. "Das Zeug brennt Löcher ins Hirn", sagt Mölling. Experten berichten von Schädigungen der Organe und Kreislaufkollapsen bis hin zur Beeinträchtigung des zentralen Nervensystems und irreparablen Schäden des Gehirns.

Suchtverhalten

Ecstasy-Konsumenten verwenden auch andere Drogen. Das ergab eine Befragung der Hamburger Landesstelle gegen die Suchtgefahren. Die meisten der mehr als 500 befragten Ecstasy-Konsumenten gaben an, vor dem Ecstasy-Einstieg Erfahrung mit Alkohol, Cannabis und weiteren Substanzen wie LSD, Amphetamine und Kokain gemacht zu haben. Über 90

Prozent der Ecstasy-Konsumenten nehmen Cannabis, knapp 75 Prozent LSD und etwa 65 Prozent Kokain. Heroin lehnen Ecstasy-User eher ab.

Exportschlager Ecstasy

Der weltweite illegale Drogenmarkt deckt den Bedarf von etwa 200 Millionen Konsumenten und ist das Hauptgeschäft der organisierten Kriminalität. Die Gewinnspannen sind enorm – vor allem bei synthetischen Drogen. Beispielsweise hatte ein Drogenring, bestehend aus Israelis und Niederländern, Millionen von Ecstasy-Pillen in die USA geschmuggelt. Der Erlös betrug mehrere hundert Millionen Schilling. 800.000 Tabletten konnten von der Polizei sichergestellt werden.

Die Europäische Union hat sich nach Erkenntnissen von Europol zu einem Produktions- und Exportgebiet von Ecstasy entwickelt.

Die so genannten "Amphetamine Type Stimulants" (ATS) werden in vielen professionell ausgerüsteten Labors vor allem in den Niederlanden produziert und sind ein "Exportschlager". Enorme Mengen Ecstasy werden weltweit exportiert, vor allem in die USA, nach Australien und in den Fernen Osten.

Größere Produktionsstätten befinden sich in der Tschechischen Republik, Polen und den baltischen Staaten. Aus diesen Ländern gelangen Amphetamine hauptsächlich in den nordeuropäischen Raum.

Europol hat zur wirksameren Bekämpfung für die Behörden in den Mitgliedstaaten einen Ecstasy-Katalog zusammengestellt. Darin sind die bekannten Pillen und ihre Namen verzeichnet.

Beim niederländischen Zentralkriminalamt CRI wurde eine spezielle Gruppe zur Bekämpfung der synthetischen Drogen eingerichtet. Mit Erfolg: Die Polizei stellte in jüngster Zeit große Mengen an Ecstasy sicher und hob mehrere illegale Labors aus.

Österreichs Exekutive stellte 1998 in 135 Fällen insgesamt 115.000 Ecstasy-Tabletten sicher; 102.000 davon bei einem einzigen Aufgriff. Die Pillen waren in einem Lastwagen im Burgenland versteckt.

In Österreich wird Ecstasy nicht nur von Konsumenten, sondern auch von einzelnen Stellen verharmlost. So testet ein Chemiker-Team im Rahmen des von der Gemeinde Wien finanzierten Projekts "Check it" in Wiener Diskotheken und bei Rave-Partys Ecstasy-Pillen auf ihren Wirkstoffgehalt.

Schnelltests vor Discos "sagen gar nichts aus", kritisiert Jörg Mölling. Der Konsument kaufe eine Tablette und wisse nicht, welche Stoffe sich darin befinden. In der Hälfte aller Pillen sind es Amphetamine; in einigen Fällen zum Teil gefährliche Substanzen wie Rattengift oder Atropin – mit einer möglicherweise schweren Gesundheitsbeeinträchtigung für den Konsumenten. Drogenbekämpfer Mölling: "Was in der Presse an Verharmlosung stattfindet, ist erschreckend."

Werner Sabitzer